Zeitschrift: Argovia : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau

Herausgeber: Historische Gesellschaft des Kantons Aargau

Band: 104 (1992)

Artikel: Kaiserstuhl : kirchliches Leben in einer spätmittelalterlichen Kleinstadt

Autor: Wenzinger Plüss, Franziska

Inhaltsverzeichnis

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-10105

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 18.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kaiserstuhl: kirchliches Leben in einer spätmittelalterlichen Kleinstadt

Von Franziska Wenzinger Plüss

Inhalt

1.	Einleitung	85
2.	Die Pfarrkirche	88
3.	Die Stadtkirche	98
4.	Kapellen im städtischen Ehefaden	106
5.	Die Kaplaneipfründen	108
6.	Klösterliche Niederlassungen	130
7.	Das Hospital	133
8.	Die Spitalbruderschaft	140
9.	Schlusswort	144

1. Einleitung

Dietrich Kurze beschreibt die Pfarrgemeinde als «eine Welt mit einem Territorium und seinen Einwohnern, seinen religiösen und laikalen Autoritäten, mit seiner Vielzahl von Bündnissen und Gegnerschaften – zu mannigfaltig, um auf einen Dualismus von Geistlich und Weltlich reduziert werden zu können»[1]. Den vielfältigen Formen spätmittelalterlichen Pfarreilebens, soweit sie sich aus den erhaltenen Quellen des Rheinstädtchens Kaiserstuhl rekonstruieren lassen, gilt dieser Beitrag. Entstanden ist er als Weiterführung des kirchengeschichtlichen Teils meiner Lizentiatsarbeit[2]. Ziel dieses Aufsatzes ist es, die Stadt Kaiserstuhl als Teil der Pfarrei Hohentengen in ihrer Wirksamkeit als Ort des religiösen Lebens im Mittelalter darzustellen. Dieses soll einerseits festgemacht werden am geschichtlichen Werden und Wandel ihrer kirchlichen und karitativen Institutionen, die in einem Gebäude sichtbar geworden sind: an Kirchen, Kapellen, Ordenshäusern, an der Schule, am Spital und am Siechenhaus. Andererseits richtet diese Fragestellung ihre besondere Aufmerksamkeit auf die am religiösen Leben beteiligten Männer und Frauen, die als Altar- und Jahrzeitstifter, als klerikale und laikale Amtsträger und als Bruderschaftsmitglieder aktenkundig geworden sind, sowie auf die Bedürfnisse, die hinter ihrem Engagement auszumachen sind. Da von vielen unter ihnen kaum mehr als ein einmal erwähnter Name überliefert ist, nimmt das prosopographische Vorgehen einen breiten Raum ein, d.h. die Analyse von personengruppenbezogenen, vorwiegend auf familiärer Herkunft und sozialer Zugehörigkeit beruhenden Merkmalen.